

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S., monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 15 S.; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor Abends 4 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 93.

Samstag, 1. November 1890

26. Jahrgang.

Bestellungen auf die „**Wildbader Chronik**“ samt „**Illustr. Unterhaltungsblatt**“ für die Monate

November u. Dezember

werden täglich von der Expedition, sowie von allen Postämtern und Postboten entgegen genommen.

Der Abonnements-Preis beträgt für beide Monate zusammen **75 Pfg.** ohne Postzuschlag.

Wochen-Rundschau.

Wildbad, 31. Oktober.

Die so lange schwebende Frage über die Besetzung der höchsten militärischen Kommandos in Württemberg ist nunmehr endgiltig gelöst. Generalleutnant von Wölkern, ein geborener Württemberger und ebenso befähigter Heerführer, als menschenfreundlicher Vorgesetzter gegenüber allen seinen Angehörigen, ist mit der Führung des württembergischen Armeekorps beauftragt. Diese auch in Preußen schon wiederholt vorgekommene Form der provisorischen Ernennung zum Corpskommandeur hängt einzig und allein mit den Dienstverhältnissen des Herrn von Wölkern zusammen, welche letztere zur Zeit, in Rücksicht auf andere Generale in der deutschen Armee, dessen definitive Ernennung zum Corpskommandeur, womit gleichzeitig auch die Ernennung zum General der Infanterie oder Kavallerie verbunden wäre, zur Zeit noch nicht gestatten. Später wird dies jedoch sicher der Fall sein. Deshalb ist auch der Gedanke, daß Herr von Wölkern in sehr kurzer Zeit wieder einem andern (preussischen) Corpskommandeur Platz machen werde, vollständig ausgeschlossen. Zu Kommandeuren der beiden württembergischen Divisionen sind zwei preussische Generale ernannt, dafür aber auch zwei württembergische Generalmajors in preussischen Diensten zu Generalleutnants befördert worden. — Am 24. Nov. wird in Ulm ein württembergischer Katholikentag abgehalten, wobei vor allem die Mittel und Wege besprochen werden sollen, mit welchem dem Eindringen der demokratischen und sozialdemokratischen Parteibestrebungen in die katholische Bevölkerung Württembergs Widerstand entgegenzusetzen ist. In einer besonderen Resolution soll der Wunsch nach Einführung von Männerorden (nicht Jesuiten) in Württemberg und der Aufhebung des Reichsgesetzes betreffend die Ausweisung der Jesuiten und der dem Jesuitenorden verwandten Kongregationen ausgesprochen werden. Nach den neuesten Verlautbarungen katholischer Blätter ist keineswegs beabsichtigt,

maßlose Forderungen an die württembergische Regierung zu richten, oder den konfessionellen Frieden im Lande zu stören. — Der 90ste Geburtstag des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke ist in ganz Deutschland in großartiger Weise gefeiert worden. Am erhabensten war natürlich die Feier in Berlin selbst, wo S. M. der Kaiser umgeben von dem König von Sachsen und mehreren andern deutschen Fürsten, sowie von den kommandierenden Generälen sämtlicher deutscher Armeekorps dem weltberühmten Heerführer seinen und des deutschen Volkes innigsten Dank für die unsterblichen Verdienste Moltkes um das Hohenzollern'sche Kaiserhaus und um die deutsche Nation aussprach. In allen Städten Deutschlands wurde Moltkes 90ster Geburtstag durch Festbankette gefeiert, auch wurde ihm Namens der deutschen Städte eine namhafte Summe für eine Moltkefestung überreicht. Der alte Herr hat die Anstrengungen des Festes mit merkwürdiger Rüstigkeit überstanden und den erschienenen Offizieren der seinen Namen tragenden Regimenter (darunter auch ein ungarisches) ein Festmahl gegeben, wobei er sich als ein ebenso liebenswürdiger, als aufgeräumter Wirt erwies. Durch die einmütige Feier Moltkes hat das deutsche Volk gezeigt, daß es sich allmählig in die Rolle einer großen Nation einzuleben verstand und von der schlimmen Gewohnheit früherer Zeiten, große Männer erst nach dem Tod zu ehren, abgekommen ist. — Zwischen der norddeutschen und der bayerischen Presse ist eine heftige Fehde über das bayerische Reservatrecht bezüglich des sogenannten Heimatsrechtes entstanden. Diejenigen Bayern, welche sich außerhalb des eigenen Landes mit einer Nichtbayerin verheiraten, können für diese und für etwaige Kinder nur dann das bayerische Heimatsrecht beanspruchen, wenn sie die Heirats-erlaubnis ihrer Heimatsbehörde eingeholt haben. Das bayerische Heimatsrecht ist tausendmal besser, als das Unterstützungswohngesetz und die bayerischen Blätter haben deswegen auch vollkommen recht, wenn sie von einer Einführung des Unterstützungswohngesetzes in Bayern nichts wissen wollen. — Die deutsch-czechischen Ausgleichungsverhandlungen im böhmischen Landtag werden von den Jungczechen möglichst in die Länge gezogen, aber sie rücken doch vorwärts und schließlich wird die deutsche Geduld den Sieg davontragen, vorausgesetzt daß die Altczechen nicht schließlich auf die Seite der Jungczechen fallen. Die Verhandlungen mit Deutschland wegen einer Zollunion werden von österreichisch-ungarischer Seite eifrigst gefördert. — Das Befinden des Königs von Holland ist in der letzten Woche weder

schlechter noch besser geworden. Der König liegt vollständig apathisch darnieder und ist durchaus unfähig seine Regentenpflichten zu erfüllen. Gleichwohl weigert sich die Königin Emma, die Regentschaft zu übernehmen, weil sie sich im Falle einer Wiedergenesung ihres Gemahls, die nach dem Ausspruch der Aerzte allerdings ausgeschlossen erscheint, nicht wie früher dessen heftigen Bornesausrüchen aussetzen will. Die holländischen Minister sind deswegen in einer fatalen Lage. — Die Franzosen betrachteten mit süß-saurer Miene die Moltkefeier in Deutschland; sie konnten nicht umhin, der überlegenen Kriegskunst Moltkes, welcher die Kriegswissenschaft in ganz neue Bahnen gelenkt hat, ihre Anerkennung zu zollen und trösteten sich nur damit, daß Moltke selbst gesagt, daß die Feinde sehr viel von ihm gelernt hätten. Sie sind überzeugt, daß ihr Generalstab mindestens dem unstrigen ebenbürtig, das französische Heer an Zahl und Bewaffnung aber dem deutschen Heere überlegen geworden sei. — In Portugal fängt eine friedlichere Stimmung an Platz zu greifen. Das neue Kabinet gewinnt an Ansehen und die Portugiesen hoffen, England werde ihnen doch noch einige Nachgiebigkeit in der Zambesifrage erweisen. — Das italienische Parlament ist aufgelöst und die Vornahme der Neuwahlen auf den 25. Nov., die der Stichwahlen auf den 30. Nov. angeordnet worden. Crispien Segner geben sich den Anschein, als hätten sie das ganze italienische Volk schon in der Tasche. Aber bei dem vielen Geschrei scheint sehr wenig Wille zu sein, denn die Gegner Crispien sind unter sich uneinig und finden mit ihrer Bekämpfung des Dreibundes wenig Anklang. Die vernünftig denkenden Politiker Italiens haben die französische Perfidie wegen Tunis noch nicht vergessen und überdies fühlen sich die Italiener sehr geschmeichelt, weil der deutsche Reichszkanzler Caprivi eigens nach Italien kommt, um dem König Humbert seine Aufwartung zu machen und mit Crispien die allgemeine politische Lage zu besprechen. — In Griechenland haben allgemeine Landtagswahlen stattgefunden, wobei das bisherige Ministerium Trikuspis eine schwere Niederlage erlitt. Der frühere Ministerpräsident Deljanis ist mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Dieser hatte bekanntlich vor einigen Jahren mit der Türkei Krieg anfangen wollen, war aber durch das Dazwischentreten der Großmächte daran verhindert worden.

Württemberg.

Stuttgart, 30. Der Kaiser verließ dem General v. Alvensleben gestern kurz vor Ankunft des Königs der Belgier in den Ent-

pfangsräumen des Bahnhofs in Potsdam den Schwarzen Adlerorden.

Altensteig, 27. Okt. Am gestrigen Sonntage erstattete der Reichstagsabgeordnete Frh. W. v. Gültlingen in einem zweistündigen Vortrag Bericht über die Verhandlungen des Reichstags. Darnach sind nicht weniger als 10 Gesetzesvorlagen zur Besprechung gelangt, wovon 8 vollständig durchberaten und angenommen wurden. Sehr ausführlich verbreitete sich der Abgeordnete über die Gesetzesvorlage, betreffend die Stärke des Heeres in Friedenszeiten. Bekanntlich wurde eine Vermehrung des stehenden Heeres um 18500 Mann gefordert und verwilligt. Auch Redner habe dafür gestimmt weil er es für geboten erachtet habe, durch die ungeheuren Anstrengungen Frankreichs und Rußlands auf militärischem Gebiet. Diese Thatsachen, wie auch die Ansichten aller militärischen Autoritäten, haben ihn veranlaßt, für die Vermehrung des Heeres, sowie auch für die Beibehaltung der 3jährigen Dienstzeit der Infanterie zu stimmen, zumal durch Einführung der 2jährigen Dienstzeit — vorausgesetzt daß die Heereskraft nicht geschwächt würde — das Reich eine namhafte Mehrausgabe für das Heer leisten müßte. Hierauf kam er auch auf die Forderung, betr. die Aufhebung der Getreidezölle zu sprechen. Er sei für Beibehaltung, die die Behauptung, die Zölle verteuern das Brot, sei nicht zutreffend. Wenn das Brot verteuert werde, so seien nur reiche Großhändler und gewissenlose Kornwucherer schuld, die alles Korn aufkaufen und dann die Preise machen. Ein Antrag, den Redner im Reichstag betreffs Aenderung des umständlichen und kostspieligen Zustellungsverfahrens einbrachte, sei zwar nicht angenommen worden, doch sei Aussicht vorhanden, daß ein einfacheres Verfahren eingeführt werde. In Bezug auf die Gesetze, betr. den Arbeiterschutz, sprach er sich dahin aus, daß es sich frage, ob nicht das Gewerbe durch allzugroßes Entgegenkommen gegen die Arbeiter beeinträchtigt werde, auch sei zu befürchten, daß dadurch die Sozialdemokraten nur noch begehrlischer werden. Was die Kolonialbestrebungen anbelange, so sei er der Ansicht, daß man jetzt nicht mehr weiter vorgehen dürfe, aber das Gewonnene müsse erhalten bleiben. Die Finanzlage des Reichshaushalts sei keine ungünstige, und es seien keine neue Steuern in Sicht, sollte aber doch eine Steigerung der Steuerkraft eintreten, so werde Redner mit aller Entschiedenheit für stärkere Herbeiziehung derjenigen hinzuwirken, die größere Einkommen haben. Hr. Kameralverwalter Bühler dankte dem Redner für seinen vortrefflichen Vortrag, für seine Haltung im Reichstag, sowie für das persönliche Opfer, das derselbe kurz nach der Wiederwahl dem Wahlkreis dadurch gebracht habe, daß er eine wesentliche Beförderung im Staatsdienst ausgeschlagen habe, um seinen Wählern eine Neuwahl zu ersparen.

Neuenbürg, 29. Okt. Der Bezirksverein des evang. Bundes hielt gestern im Gasth. z. Bären seine diesjährige Jahresversammlung, die zahlreich, besonders auch von Damen besucht war, ab. Nach der Begrüßung der Versammlung durch den Vorstand, Graf Uxkull, und der Erledigung des Geschäftlichen berichtete Pfarrer Seeger von Birkenfeld über die Stuttgarter Generalversammlung des ev. Bundes, worauf Stadtpfarrer Dr. Köstlin von Langenau über den konfessionellen Frieden in Deutschland und Württemberg sprach. Der Redner wies nach, daß der konfessionelle Frieden seit Jahrzehnten nicht mehr vorhanden sei, daß die Gründung des ev. Bundes seitens des Protestantismus ein Akt der Notwehr gewesen ist

und es der Zusammenfassung aller evang. Elemente bedürfe, um einen ehrlichen konfessionellen Frieden erzwingen zu können. Der vortreffliche Vortrag wurde von der Versammlung mit reichem Beifall aufgenommen.

— Die Sozialdemokraten wollen in nächster Zeit eine größere Agitation im Schwarzwald veranstalten, weil im ganzen Schwarzwald bis jetzt noch nicht eine einzige Arbeiterorganisation vorhanden ist. Ehe jedoch die mündliche Agitation eintritt, sollen sozialistische Zeitungen massenhaft in den Schwarzwald geworfen werden. Zu diesem Zweck sind Genossen überall aufgefördert worden, überflüssige Nummern sozialistischer Schriften zu sammeln und an die Sammelstelle nach Freiburg zu senden.

Weinsberg, 29. Okt. Gestern wurde bei dem Wärtterposten Nr. 69 der ledige, 50 Jahre alte Weingärtner Konrad Weingand von Heilbronn überfahren und getötet. Weingand versuchte trotz geschlossener Schranke und trotz Warnungen seiner Begleiter unmittelbar vor den Zuge das Bahngleise zu überschreiten.

In **Neuklingen** sind in einem Schaufenster zwei Herren- und zwei Damenhüte ausgestellt, die durch die grellen Farben, mit denen sie ausgestattet sind, auffallen. Die Hüte sind für einen eingeborenen Lehrer und seine Braut in Kamerun bestimmt.

Alm Die gestrige Versteigerung unerhobener Gewinne der Münsterbaulotterie ergab einen Gesamterlös von gegen 6000 M.

K u n d s c h a n.

In **Pforzheim** wurde am 19. d. M. ein höchst gefährlicher Bursche verhaftet, in dessen Kleidern sich auf verschiedene Namen lautende Ausweispapiere vorfanden, sowie im Futter der Hosen eingenäht, ein Stempel mit Farbe zur Ausföhrung von Ausweispapieren und Zeugnissen. Die Hauptsache aber, was bei demselben gefunden wurde, und zwar unter dem Schweizerleder seines Hutes, sind drei Leimruten zur Verraubung der Opferslöcke; ferner in den Kleidern Leim, sogenannter Vogelleim, eine größere Summe kleinere Münzen, die noch mit Leim behängt sind; ferner ein Mess-tüchlein, ein Stück von einem silbernen Rosenkranz und zwei goldene Kreuzchen, die jedenfalls von Rosenkränzen, welche an Mutter-Gottesstatuen hingen, weggerissen worden. Der Dieb ist ein Pfälzer und hat, wie bis jetzt festgestellt ist, von Bilingen an das Kinzigthal bereist.

Potsdam, 28. Okt. König Leopold von Belgien ist um 4 Uhr 40 Min. zum Besuch hier eingetroffen und auf dem Bahnhof vom Kaiser, von sämtlichen Prinzen des königlichen Hauses und der Generalität empfangen worden. Die Monarchen begrüßten sich auf das herzlichste. Nach Abschreiten der Ehrenkompagnie begaben sich der Kaiser und der König in offenem Wagen, von einer Schwadron Gardes du Corps begleitet, nach dem königlichen Schlosse.

Berlin, 28. Okt. 2099 Telegramme gingen an Moskau aus allen Weltteilen ein: mit der Gesamtzahl von 74484 Worten.

— Dr. Peters hat, wie aus Berlin gemeldet wird, wegen seiner in kurzer Zeit bevorstehenden Rückkehr nach Ostafrika seine Stellung als Mitglied des Aufsichtsrats der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft niedergelegt.

— Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern, v. Bötticher, finden Konferenzen wegen Vorbereitung eines handelspolitischen

Abkommens zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn im Reichsamt des Innern zu Berlin statt. An demselben nehmen unter Anderen teil: für Württemberg Regierungsdirektor Gaupp.

Neurode, 28. Okt. In Folge der Mac Kinley-Bill stellen mehrere diesseitige Spinnereien und Webereien ihren Betrieb ganz oder teilweise ein. Ueber 1000 arme Weber werden dadurch brotlos.

Bern, 28. Okt. In letzter Nacht kamen in Freiburg Ruhestörungen vor. Gegen 1000 mit Flinten und Stöcken bewaffnete Bauern durchzogen in Abteilungen, geführt von Patriziern und einem Priester, die Stadt, lärmten, schossen und bedrohten die Liberalen, so daß es zu Schlägereien kam. Zwei liberale Delegierte haben heute dem Bundesrat, mündlich mitgeteilt, daß sich die Liberalen militärisch organisieren, wenn der Bund sie nicht schütze. Eine zweite solche Nacht würden sie nicht mehr dulden.

Paris, 27. Okt. Moreau (Radikaler) brachte einen Gesetzesentwurf ein, in welchem für adelige Wappen und Titel eine jährliche Abgabe von 500 bis 250,000 Frs. festgesetzt wird.

Sansibar, 29. Okt. Admiral Fremantel ist mit 900 Matrosen und Marineinfanterie, 150 Mann indischer Truppen und 250 Trägern in Mombassa gelandet. Am 25. Okt. rückte derselbe gen Witu vor, die Avantgarde wurde vom Feind angegriffen und hatte drei Verwundete. Am 27. Okt. wurde Witu erobert und die Stadt niedergebrannt. Für die Gefangennahme des Sultans von Witu wurde eine Belohnung von 10 000 Rupien ausgesetzt.

Unterhaltendes.

Ein Verbrecher.

Erzählung von Feodor Bern.

(Fortsetzung.)

Im Geist sah sie ihn mit Ketten belastet, bleich — im Gefängnis sitzen. Und dieser Mann hatte ihr so nahe gestanden, auf ewig hatte sie sich mit ihm verbinden wollen. Mit dem Mörder! Und auch das Bild ihres toten Gatten trat vor sie hin und schien gegen ihn zeugen zu wollen. Hatte er auch ihn ermordet? —

Sie segnete in Gedanken Conradi, daß er Buchen an jenem Abend habe verhaften lassen — nicht einen Tag später, — denn dann — dann wäre es jetzt ihr Gatte, über den das Urteil gesprochen werden sollte.

Stundenlang hatte sie schon in Gedanken da, gefesselt. Sie wollte sich nicht zur Ruhe legen — denn die Bilder, welche sie jetzt peinigten und erschreckten, verließen sie auch auf dem Lager nicht.

Ihr Zustand war zwischen Schlaf und Wachen. Nur zuweilen schreckte sie auf und blickte hastig umher, um sich zu überzeugen, daß alles ein Traum war.

Ein Geräusch an der zum Garten führenden Thür schreckte sie auf. Sie hatte nicht gemerkt, daß ein Mann davor getreten war. Leise rüttelte er an dem Schloß. Sie wollte aufspringen, um Hilfe rufen — der Schreck hatte sie für den Augenblick gelähmt.

Fester, gewaltsam drückte der Mann an der Thür, sie sprang auf. Die schwachen Strahlen des Mondes fielen auf ein bleiches Gesicht, dessen glühende Augen die in dem Zimmer herrschende Dämmerung zu durchdringen suchten.

Starr, regungslos hatte Frau von Friesen

den Blick auf ihn geheftet. Er bemerkte sie noch nicht, trat einen Schritt in das Zimmer.

Sie erhob sich langsam. Ihr Oberkörper hatte sich etwas nach vorn überbeugt. Erschreckt — abwehrend streckte sie die Rechte aus und rief mit gepreßter Stimme: „Buchen!“

Der Mann bemerkte es. Er zögerte. Hastig trat er zu ihr. Sein Auge blickte glühend, ein höhnisches Lächeln glitt über die bleichen Züge. Hastig blickte er im Zimmer umher. Er suchte etwas. Auf einem Nebentisch lag ein Messer. Es blinkte in dem Mondschein. Er erfaßte es. Schon war der Arm, der es hielt, erhoben, das Messer auf die Brust der Dhnmächtigen gezückt, da warf er es zur Seite.

Schnell trat er an den Schreibtisch. Der Schlüssel steckte darin. Er schien mit ihm bekannt zu sein. Einige Schubfächer öffnete er und barg deren Inhalt — Geld, Geschmeide und Papiere in seiner Kleidung, dann schloß er ihn wieder und glitt schnell, geräuschlos durch die Thür — durch den Garten.

Flüchtig eilte der Mann dem nahen Wald zu. Dort schimmerten die Strahlen des Mondes nur einzeln, flimmernd durch das grüne Laubdach. Alles ringsum war still. Die Schritte des Fliehenden machten das einzige Geräusch.

Erschöpft ließ der Mann sich auf einem Stein nieder. Hier, inmitten des Waldes, fern vom Weg, hatte er nichts zu befürchten. Der Mond schien hell auf die Stelle, wo er saß. Einen Augenblick lang lauschte er. Alles blieb still. Ein Lächeln war auf seinem Gesicht bemerkbar. Er griff in die Tasche, ließ mehrere Geschmeide durch seine Finger gleiten und in dem Mondschein strahlen. Sein Auge suchte den Inhalt und Wert mehrere Papiere zu erforschen. Es war hell genug dazu. Er blickte starr; in der Eile hatte er das richtige Schubfach verfehlt.

Da rauschte es plötzlich hinter ihm im Gebüsch — leise, vorsichtig. Er hörte es nicht. Eine dunkle Gestalt trat leise auf ihn zu. Ihr Fuß trat auf einen dünnen Zweig. Der Mann wandte das bleiche Gesicht auf zur Seite, er — erblickte die Gestalt. „Ha, mein Liebster, mein Liebster!“ rief sie laut — es war Heinrichs Mutter. Sie stürzte dem Mann entgegen.

Erschreckt, bebend, mit unterdrücktem Aufschrei sprang der Mann empor. Und als ob Furien ihn verfolgt hätten, eilte er fort, hastig, durch die Gebüsch, durch Dornen, über Steine.

Regungslos, fast starr war die Frau stehen geblieben. Hatte sie geträumt? Sie fuhr mit der Hand über die Stirn. Fern rauschte es im Gebüsch — es konnte auch der Wind sein, der durch die Baumgipfel zog.

Auf demselben Stein, auf welchem soeben der Mann geseßen, ließ sie sich nieder. Den Kopf stützte sie nachdenkend auf die Hand.

Der Mondschein fiel voll, bleich auf sie. Seine Strahlen zitterten glühend in den Thaupearlen an den Grashalmen zu ihren Füßen. —

Als der Gefängnis-Wärter am andern Morgen in Buchens Zelle trat, fand er dieselbe leer. Erschreckt untersuchte er sie. Der Gefangene war fort. Eine Deffnung in der dicken Mauer verriet, wo er geblieben war, ließ es aber unbegreiflich, wie es ihm ohne Instrumente gelungen war, sich durch sie einen Ausgang zu bahnen.

Buchens Entweichen aus dem Gefängnis machte nicht geringes Aufsehen. Alles wurde aufgegeben, seiner habhaft zu werden. Vergebens. Zwei Menschen, die über ihn vielleicht nähere Auskunft hätten geben können, Frau von Friesen und die närrische Lieschwiegen.

Wenige Tage nach Buchens Flucht erhielt das Gericht einen Brief. Dieser Brief war von Buchen und höhnend geschrieben.

Er schrieb, daß er unschuldig sei. Der Waldhüter den Advokaten erschlagen und Frau von Friesen ihren eigenen Gatten vergiftet — er wisse beides.

Die böshafte Absicht lag zu deutlich am Tage. Steingruber, welcher bereits seit mehreren Tagen in Freiheit war, wurde nicht wieder eingezogen und gegen Frau v. Friesen wurde keine Untersuchung eingeleitet. — Fernaus und Friesens Mörder war Buchen.

Es wurde viel von dieser ganzen Angelegenheit gesprochen.

Anfangs wurde das Interesse daran noch durch die angestellten Nachforschungen nach dem Flüchtigen wach gehalten. Man glaubte, daß er Amerika zu gewinnen suchen werde, und verfolgte seine Spur bis Hamburg und Bremen vergebens.

Die Angelegenheit kam immer mehr in Vergessenheit. Nur Steingruber erhobte sich langsam von dem ausgestandenen Schreck und den Nachwirkungen des Gefängnisses. Heinrich mußte zum Militär zurückkehren, aber er nahm die feste Versicherung mit, daß Marie sein Weib werde, sobald seine Dienstzeit zu Ende war und seine Mutter blieb bei dem Waldhüter. Sie war noch stiller geworden als früher und tagelang saß sie selbst bei dem unfreundlichsten Wetter still, zusammengehockt, träumend vor sich hinstarrend im Wald.

Die Stadt hatte sich im stillen vorbereitet, den Prozeß wegen des Waldes aufs neue zu beginnen. Man hatte nachgeforscht, wo Fernau die Urkunde gefunden hatte, und wirklich war noch ein Altentstück aufgefunden worden, welches unzweifelhafte Hinweise auf jene Urkunde enthielt. Dies genügte als Beweis, zumal diese Hinweisungen mit der Abschrift genau übereinstimmten.

Die Stadt gewann den Prozeß und Buchens Gut wurde verkauft. Der geringe Rest, der nach Abzug der Hypothekenschuld

übrig blieb, fiel außer der Waldung als Entschädigung der Stadt anheim.

(Schluß folgt.)

Der Abend.

Droben auf des Berges Höh,
Wo der letzte Schimmer weilt,
Ist der Ort, der alles Weh,
Alle Schmerzen freundlich heilt.

Rosenwolken ziehn heraus,
Wie der Lichtglanz sinkt hinab,
Und ein Kirchlein zeichnet drauf
Seine milden Formen ab.

Und daneben Kreuze stehn,
Alt, bemoost, aus ferner Zeit;
Glockenlänge drüber meh'n
Durch die Abendeinsamkeit.

Und das Glöcklein von der Höh
Stimmt in den Klang mit ein,
Klingt der Sehnsucht heil'ges Weh
Leise in mein Herz herein. K.

Marktberichte.

Stuttgart, 30. Okt. (Obstpreiszettel.) Wilhelmshaus: 400 Ztr. württ. Mostobst, zu 6 M. bis 6 M. 20 Pf. per Ztr. — 30 Okt. Güterbahnhof: Zufuhr 2000 Ztr. österreich. Mostobst, Preis 4 M. 90 Pf. bis 5 M. 20 Pf., 8000 Ztr. Schweiz. 4 M. 40 Pf. bis 4 M. 70 Pf. per Ztr.

Weinpreiszettel.

Fellbach, 29. Okt. Mittelgew. 110—115 M. Bergwein 135, 155, 160 M. für 3 Hektl., noch viel Vorrat. — Öbertürkheim, 29. Okt. Preise zwischen 145 und 167 M. für 3 Hektl. — Stetten i. K., 29. Okt. Gessern und heute Käufe zu 82 bis 95 M. für 3 Hektl. — Seißbrunn, 29. Okt. Stadtfelder. Der Verkauf geht flau, gestern wurden Rotweine zu 150 bis 160 Mark für 3 Hektl. verkauft, Weißweine kosten 115—125 M., noch viel Vorrat.

Wir versenden franco:

Stoff zu einer einfarbigen oder gestreiften Hose

von 2 Mk. an bis zu 20 Mk.

Stoff zu einem vollkommenen Anzug

von 4 Mk. an bis zu 40 Mk.

Stoff zu einem Herbst- oder Winterpaletot

von 5 Mk. an bis zu 35 Mk.

Stoff zu einem wasserdichten Regen- oder Kaisermantel

von 10 Mk. an bis zu 40 Mk.

Muster versenden auf Verlangen an Jedermann franco.

Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)

Burkin-Stoff genügend zu einem Anzuge

reine Wolle nadelfertig zu M. 5.85 Pf., eine für Hose allein bloß M. 2.35 Pf. nach das Burkin-Fabrik-Depôt Oettinger & Cie., Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franco.

Ämliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.
Brennholz-Verkauf.
Am Samstag den 8. November
Vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
Scheidholz aus Knaupp's und Frenck's Hut:
7 Am. Eichen-, 1 Am. Buchen-, 396
Am. Nadelholz-Ausschuß Scheiter und
Prügel.

Stempel-Farbe
in rot, violett und blau ist zu haben bei
Chr. Wildbrett.

Kleingeschlag-Lieferung

Die Lieferung des Kleingeschlags zur Unterhaltung der Bahn- und Stations-Vorplätze für das Jahr 1891 ist im Ganzen oder in Teillieferungen zu verbinden.

- Erforderlich sind:
- a) Muschelkalkgeschlag für die Bahn von Calw bis Brödingen ca. 450 cbm.; von Pforzheim bis Wildbad ca. 300 cbm.
 - b) Muschelkalkgeschlag oder unter Umständen solches von härteren Gesteins-

arten für die Stationsvorplätze ca. 50 cbm. und bezw. 160 cbm.

Tüchtige Akkordliebhaber werden hiemit eingeladen, die Bedingungen auf dem Amtszimmer der unterz. Stelle oder bei den Bahnmeistern in Hirsau und Neuenbürg einzusehen und ihre Angebote schriftlich und verschlossen unter Angabe des geforderten Preises pro cbm. spätestens

Dienstag, den 4. November,
Vormittags 9 Uhr, hier einzureichen.

Pforzheim, den 27. Oktober 1890.

K. Württ. Betriebsbauamt:
Schmidt.

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon

Wostobst

1a-Qualität hier ein. Bestellungen hierauf nimmt noch entgegen.
Chr. Wildbrett.

Amerikaner-Oefen

von Gebrüder Gienanth in Eisenberg verkauft unter Garantie sehr billig

H. Kilsheimer,
Pforzheim.

Bertha Schuh

91a Hauptstrasse 91a

erlaubt sich ihr reichausgestattetes Lager in

Wollwaren,

hauptsächlich auch Röcke, Beinkleider, Hemden, Nachtjaden in Baumwollflanell zu empfehlen. Zugleich mache die geehrten Damen auf meine große und hübsche Auswahl in

Handarbeiten

aufmerksam und bitte um gütigen Zuspruch.
Billigste Preise, aufmerksame Bedienung.
Eine Parthie Hauszeug zu zurückgesetzten Preisen.

300,000 Mark!

Darlehen

vom kleinsten bis zum obigen Betrag gegen gut versicherte Informativ-Scheine stets billigst zu beziehen.

Zieler

stets billigst umzusetzen durch das älteste und renommierteste

Stuttgarter Hypothekengeschäft
von G. Stöckhardt,
Hauptstätterstraße 37, I. Stock
in Stuttgart.

Seilbrommer

Kirchenbau-Loose

à Mark 1.—

Ziehung am 14. Januar 1891.

Hauptgewinn in baar Geld Mk. 20,000
sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Beste Gelegenheit zum Eintritt ins Abonnement. Der sich und seiner Familie eine unerschöpfliche Quelle der Unterhaltung beschaffen oder es einmal mit einer andern Zeitschrift versuchen will, abonnire auf

Ein Lieblingsblatt des deutschen Hauses.
Gerecht allen Forderungen der Familie.
Wirkt für Geistes- und Herzensbildung.
Spannende Romane und Erzählungen.
Artikel aus allen Gebieten.

Prächtige Bilder und Kunstbeilage.
Praktisches fürs Haus.
Schlagender Humor.
Fesselnde Räthel und Spiele.
Rein bieder sondernde bauernde Gebiegenheit.



Mullirte Welt

Deutsches Familienbuch

Veneuungen bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und der Post.
Man verlange Probeheft.
Alle 14 Tage ein Heft. Jedes Heft von mindestens 24 Seiten groß Folio nur 30 Pf.

Wer Husten hat

versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten

echten

Spikwegerich-Bonbons
in Packeten à 20 und 40 Pfg.

Spikwegerich-Br.-Saft
in Flaschen à 50 Pfg. und höher von

Carl Nill in Stuttgart

Zu haben in Wildbad bei Carl Schobert und Apoth. Th. Umgetter.

Stuttgarter

Fournierhandlung

Ecke Olga- und Uhländstraße.

J. Eppinger.

Mein Lager in

Bettfedern und Flaum

in guter, staubfreier Ware in verschiedenen Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie ich mich auch zu Anfertigung von ganzen Betten und einzelnen Bettstücken höchlichst empfehle.

Fr. Maier.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 66 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllträchtig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrten Einwohnern Wildbad's und Umgebung erlaube ich mir, mein gut sortiertes

Schuhwaren-Lager

von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder in Leder, Lasting, Plüsch und Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

Wilh. Rutz, Schuhmacher, Hauptstr. 91.

Verkaufs-Lokal: 1 Treppe hoch.